

Spangenberger Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend ins Haus, einfallslos der Zeitungen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“ und „Der heilige Morgen“, „Unterhaltungsblätter“. Durch die Postanstalt und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadensatz geleistet.

Herausgeber Nr. 127

Drahtschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen nach Preissatz. Der Millimeterpreis für Anzeigen beträgt 10 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig im Textteil betragt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 2. Nov. 1935 geltenden Preisliste Nr. 8. Anzeigannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Normalpreis. D.A. X 600

Redaktion und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptredakteur und für den Anzeigenanteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 137

30. Jahrgang

Donnerstag, den 18. November 1937



Stärkerer Schutz im Verkehr General der Polizei Daluge über die neue Reichsstrassenverkehrsordnung

Am 1. Januar 1938 tritt die neue, vom Reichsverwaltungsrat am 13. November erlassene Verordnung das Verhalten im Straßeverkehr in Kraft, die dem Leitziel steht: Sicherung des deutschen Lebens im Verkehr und größte Sicherheit für die Verkehrsteilnehmer. Der Chef der Ordnungspolizei H. Dergenauer, General der Polizei Daluge, hat vor Vertretern der Presse die Fazette der neuen Reichsstrassenverordnung dargelegt.

Entscheidend für die Neuordnung ist die Tatsache, daß seit 1932 der Verstand an Kraftfahrzeugen in Deutschland mehr als verdoppelt hat. Zu den rund 10 Millionen Kraftfahrzeugen kommen noch 18 Millionen Radfahrer. Da sich nun die Mehrzahl der Verkehrssteuerzahler noch nicht auf die völlig veränderten Verhältnisse des Verkehrs eingestellt hat und andererseits auch die Straßen noch nicht alle diesen Anforderungen angepaßt werden konnten, mußten Maßnahmen getroffen werden, die stark gestiegene Zahl der Verkehrsunfälle herabzudrücken. Während 1932 655 tödliche Verkehrsunfälle zu verzeichnen waren, stieg diese Zahl im Jahre 1936 auf 8888 an. Aufgrund der allgemeinen Sicherungsarbeit durfte für 1937 schon ein erheblicher Rückgang dieser Zahlen festzustellen sein. Endgültig wird hier aber die neue Verkehrsordnung schaffen.

Gelbe Rückschräte für Radfahrer

Die neue Verordnung bringt insoweit eine Umwälzung, als sie nicht mehr vom Erfolgsgedanken, sondern vom Gefährdungsgedanken ausgeht. Nicht mehr falsches Verhalten von Verkehrsteilnehmern, das zu Behinderungen des Verkehrs oder Unfällen führt, wird allein bestraft, sondern überhaupt verkehrswidriges Verhalten. Die neue Verordnung soll weiterhin den Verkehr fördern, der ständig vorwärts schreitenden Motorisierung Rechnung tragen und die weitestgehende Sicherheit gewährleisten. Die bisher üblichen örtlichen Verkehrsverschriften, die vielfach Verwirrung anstifteten, fallen fort. Im Verkehr gilt künftig der Grundsatz: „Je langamer das Fahrzeug, desto mehr rechts fahren“. Personenbeförderung auf Lastkraftwagen ist künftig nur noch mit besonderer Erlaubnis der Verkehrsbehörden möglich, für die Radfahrer wird – mit Wirkung vom 1. Juli 1938 – die Anbringung von gelben Rückschräten an den Achsen der Fahrräder vorgeschrieben, wobei man allerdings erwartet, daß die Radfahrer sich bereits jetzt schnell mit dieser ihrer eigenen Sicherheit dienenden Vorrichtung ausrichten.

Bei Nebel und Dunkelheit – links gehen

Ein Gebot für Fußgänger, stets rechts zu gehen, ist absichtlich unterlassen worden. Vielmehr ist geplant, bei Dunkelheit oder starkem Nebel auf den Fahrbahnen der Landstraßen das Linksgehen zu empfehlen. Eine besondere Vorschrift befaßt sich mit der Sicherung marodierender Abteilungen bei Dunkelheit und Nebel. Eine Selbstverständlichkeit zum Schutz der Jugend ist die Vorschrift, jugendliche Kinder vor den Fahrbahnen der Verkehrsstraßen entfernt zu halten.

Wer hat Vorfahrtspflicht?

Bestimmungen über die Verkehrsgefahren sind nicht getroffen, können aber notfalls erlassen werden. Zum erstenmal dagegen wird vorgeschrieben, daß beim Einbiegen in eine Hauptverkehrsstraße eine nötige Geschwindigkeit auf jeden Fall eingehalten werden muß. Sollte diese Vorschrift noch nicht genügen, wird man erwarten, zu verordnen, daß auf bestimmten Hauptstraßen vor jedem Einbiegen oder Überqueren in jedem Fall das Fahrzeug völlig angehalten werden muß. Zum Vorfahrtspflicht wird bestimmt, daß derjenige die Vorfahrt an nicht besonders geregelten Kreuzungen hat, der unter Belbehaltung der Geschwindigkeit beider Fahrzeuge bestimmt damit rechnen kann, den Schnittpunkt vor dem anderen erreicht zu haben. Kraftfahrzeuge und Schlepperfahrzeuge sind übrigens im Gegensatz zu den bisherigen Bestimmungen im Vorfahrtspflicht einander gleichgestellt.

Verkehrsunterricht für Verkehrsünder!

Die Verordnung enthält weiterhin die Verpflichtung für alle Verkehrsteilnehmer, die die Verkehrsverschriften nicht beachtet haben, an einem öffentlichen Verkehrsunterricht teilzunehmen. Dieser Unterricht wird grundsätzlich in den Morgenstunden des Sonntag abgehalten. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei erhält die Ermächtigung, zu bestimmen, daß Verkehrsteilnehmer, die wiederholte Verkehrsverschriften nicht beachtet haben, durch Polizeiverfügung besondere Maßnahmen unterworfen werden. Nach den Erfahrungen mit der motorisierten Gendarmerie zur Überwachung des Verkehrs auf den Landstraßen werden jetzt motorisierte Verkehrsberichtsstellen auch immer, als der Großstadt eingerichtet.

Das Ziel ist klar: Mit allen Mitteln der Propaganda soll die Rückerinnerung herabgedrückt werden. Die freiwillige Einführung jedes Volksgenossen, der sich in irgendwelcher Stellung im Verkehr bewegt, in die Gesetze der Verkehrsgemeinschaft, soll der Erfolg dieser Maßnahmen sein.

Die neuen Vorschriften

Nach den neuen Bestimmungen ist u. a. folgendes zu beachten:

Bei Straßenkreuzungen, deren Verkehr durch Zeichenmpeln geregelt wird, dürfen Fußgänger nicht bei gelbem Licht den Damm betreten, sondern müssen auf grünes Licht warten.

Das Überfahren einer Kreuzung mit hoher Geschwindigkeit ist unzulässig.

Es muß nichts, wenn Rücksicht (Augenmaut) so verschont wird, daß sie nicht aufsuchen können. Wer am Tage mit derart verschmachten Rücksichten fährt, macht sich strafbar.

Pferdeführerwerke müssen nicht nur links, sondern auch vorn rechts je eine brennende Laterne führen.

Marshallonnen haben vorn weiße, hinten rote Laternen zu tragen. Die bisher übliche Sicherung durch Augenmaut ist unzulässig.

Das enge Hintereinandersfahren (Kolonnenfahren) von Fahrzeugen jeglicher Art außerhalb der Ortschaften ist verboten. Bei Kraftfahrzeugen ist in je 50 Metern, bei Pferdeführerwerken bei je 25 Metern, eine Unterbrechung der Kolonne vorzunehmen. Das Gleiche gilt für Marschkolonnen.

Radfahrer haben grundsätzlich einzeln hintereinander zu fahren, insbesondere außerhalb von Ortschaften.

Auf Fahrrädern dürfen Kinder bis zu sieben Jahren nur von Erwachsenen befördert werden, wenn ein besonderer Sitz angebracht ist.

Wenn Radwege vorhanden sind, so müssen sie auf jeden Fall von den diese Straße benützenden Radfahrern benutzt werden. Dagegen darf kein mit einem Motor angetriebenes Fahrzeug die Radwege benutzen.

Vor und hinter jeder Straßenecke, vor und hinter jeder Haltestelle öffentlicher Verkehrsmittel sind je zehn Meter Straße von parkenden Fahrzeugen in jedem Fall freizuhalten.

Fahrzeuge dürfen nachts nur unter brennenden Lampen geparkt werden. Solche Lampen, die nicht die ganze Nacht über brennen, werden durch ein rotes Farbband oder rotes Schild gekennzeichnet, damit niemand darunter seinen Wagen über Nacht stellt.

Jeder Fahrer eines Kraftfahrzeugs, auch der bisher sogenannten führerscheinfreien Kleinstkraftfahrer, muß künftig eine Prüfung über seine Kenntnisse der Verkehrsverschriften ablegen. Wer die Prüfung besteht, erhält einen Führerschein der Klasse 4, der für Kraftfahrzeuge mit einem Hubraum bis 250 Kubikzentimetern und solche mit nicht mehr als 20 Stundenkilometern Höchstgeschwindigkeit gilt. Vom 1. Oktober 1938 an gibt es keine führerscheinfreie Kraftfahrzeuge mehr.

Kraftwagen müssen zwei rote Schlüsselhörner tragen, ebenso Anhänger von Kraftwagen, die ebenfalls mit elektrisch auszurüsten sind. Zusätzlich wird ein roter Rückstrahler gefordert.

Die amtlichen Kennzeichen an Kraftfahrzeugen sollen ähnlich auf solche mit weißer Schrift auf schwarzem Grund umgestellt werden.

Lord Halifax in Berlin

Die deutsche Presse gegen Mißdeutungen

Vorpräsident Halifax traf Mittwoch früh mit dem Vorpräsidenten Halifax um 8.43 Uhr zu einem privaten Besuch und einer Besichtigung der Jagdausstellung in Berlin ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich der Botschafter Sir Neville Henderson, der Chef des Protokolls, Gesandter von Bülow-Schwante, eingefunden.

Die deutsche Presse sieht sich mit einer Neuterstellung auseinander, die über den Besuch Lord Halifax' in Berlin meldet. Lord Halifax werde mit dem Führer einer „ergründenden Unterredung“ (exploratory conversation) haben. Die „Nationalsozialistische Parteizeitung“ schreibt dazu: Nachdem der Aufstand, Lord Halifax habe die Aufgabe, Wege des Aufstandes zu finden, mit großer Deutlichkeit eingegangen wurde, ist für den englischen Zeitungslseher eine neue Version ausgedacht worden. Lord Halifax erscheint nunmehr in der Rolle

eines Forschungsreisenden, der in Deutschland bisher unbekannt ergründen soll. Man darf annehmen, daß Lord Halifax sich mit der deutschen Politik während der vergangenen Jahre persönlich stärker beschäftigt hat als die Arbeiterbeschreiber, die seine Reise mit abweisenden Prophesien begleiten. Er wird der Aufführung über diese deutsche Politik deshalb nicht bedürfen. Kaum ein Staatsmann in der Welt hat je so klar und offen vor den Augen wie Adolf Hitler es getan hat. Klar wie das deutsche Leben und seine Forderungen steht das Bild der deutschen Politik vor den Augen der ganzen Welt. Was offen zu liegen liegt, braucht nicht ergänzt zu werden. Das Deutschland Adolf Hitlers bedarf keiner „Untersuchung“, „Expeditionen“ mögen eher in das Ochsenfeld der eigenen englischen Politik entstehen.

Keine losortigen Ergebnisse erwartet

Die Londoner Blätter vom Mittwoch verzehren die Abreise von Lord Halifax nach Berlin, enthalten sich aber durchweg jener Art der Sensationsmacherie, die in gewissen Londoner Blättern in den letzten Tagen vorherrschte. Einheitlich melden die Zeitungen, daß es sich lediglich um eine Information seines Besuchs handele, und daß mit kleinen sensationellen Ergebnissen zu rechnen sei.

Die „Times“ bringt einen Berliner Bericht, in dem es heißt, unter den Diplomaten der beiden Länder herrsche jetzt ein neues Vertrauen, daß der Besuch die starken Hoffnungen erfüllen werde, die nur zeitweilig durch „Brescheverleumdungen“ in Gefahr gebracht worden seien. Man habe den Eindruck, daß eine offene und freundschaftliche Atmosphäre wiederhergestellt worden sei, und daß der Besuch in sich alle Möglichkeiten für eine neue Periode eines besseren Verständnisses zwischen England und Deutschland berge.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, die britische Regierung erwarte keine sofortigen Ergebnisse von dem Gedankenaustausch zwischen Hitler und Lord Halifax. Halifax werde es aber möglich sein, in offener Weise aus alle Fragen zu antworten, die Hitler ihm stellen könnte. Soweit es Lord Halifax betrifft, würden keine Fragen aus der Diskussion ausgeschlossen.

Im Literaturteil schreibt die „Daily Mail“, mit der Abreise von Lord Halifax und der Ankunft des Königs der Belgier in London könne man feststellen, daß die europäischen Staatsmänner augenscheinlich in aktiver Weise jenes große Ziel, nämlich den Frieden, verfolgen.

Besuch der Jagdausstellung

Mittwoch nachmittag stattete Lord Halifax der Internationalen Jagdausstellung seinen ersten Besuch in Begleitung von Botschafter Sir Neville Henderson ab. Vor der Ehrenhalle wurde der Gau von Oberstjägermeister Schering und dem Aufsichtsleiter der Ausstellung, Jägermeister Löwenberg, im Auftrage des Reichsjägermeisters begrüßt. Bei seinem etwa zweistündigen Rundgang wurde Lord Halifax von den besonders zahlreich erschienenen Besuchern herzlich begrüßt. Sein besonderes Interesse fanden die Rekordtrophäen in der Ehrenhalle, die prähistorische Sonderbau in der deutschen Abteilung, die Sonderausstellung des Botschafters Henderson in der Abteilung Jugoslawien sowie die Internationale Jagdtunausstellung.

König Leopold in London

Großer Empfang des Königs der Belgier.

König Leopold von Belgien ist zu einem Staatsbesuch in England eingetroffen, wo er mit großen Ehren und traditionellen Zeremonien empfangen wurde. Als die Fähre mit dem königlichen Gast über den Ärmelkanal dampfte, gab ihn auf dem letzten Teil des Weges nach Dover englische Berührer und Flugzeuge das Ehrengeleit. Bei der Einfahrt in den Hafen donnerten die Küstenbatterien, die den König salut schossen. Im Namen seines Bruders, des Königs von England, empfing der Herzog von Gloucester den hohen Gast und geleitete ihn zum Zuge, mit dem er die Weiterreise nach London antrat.

Auf dem Londoner Victoria-Bahnhof war dann König George von England zum Empfang des Königs der Belgier persönlich erschienen. Neben anderen Mitgliedern der königlichen Familie sah man auch Ministerpräsident Chamberlain und Innenminister Hoare auf dem Bahnhof. Groß war auch die Zahl der Offiziere aus der Armee, Marine und Luftwaffe, die zum Empfang kommandiert waren. Noch der Begrüßung fuhren dann die beiden Könige, begleitet von königlichen Gardereitern, mit ihrem nächtlichen Gefolge in fünf Staatskarossen zum Buckingham Palace.

Deutsch-österreichische Pressebesprechungen

Ministerialrat Berndi in Wien.

Amtlich wird mitgeteilt: „Der Stellvertretende Presschef der Reichsregierung, Ministerialrat Alfred Ingemann-Berndi, ist zum Besuch des Vorstandes des Bundespressedienstes, Bundeskommissar Walter Adam, in Wien eingetroffen, um die vorgeesehenen regelmäßigen Besprechungen in Presseangelegenheiten durchzuführen.“

„Je schwerer der Kampf, desto schöner das Leben!“

Dr. Ley eröffnete die Tagungen des Kreis- und Sonnabendsleiters auf Burg Sonthofen.

Mit einer großen weltanschaulichen Rede hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Tagungen der einberufenen ersten gemeinsamen Tagung aller Kreisleiter und Sonnabendsleiter der Partei auf der Odenburg Sonthofen eingeleitet. Der Burgkommandant drückte bei der Begrüßung der Teilnehmer aus, was jeder empfand: daß diese nationalsozialistische Burg, obwohl sie noch nicht vollendet ist, heute schon ihr Schönheit und Eleganz als Rahmen vielen Erlebnissen erlaubt. Der braunen Gruss an den Führer war Dank und Geschenk der versammelten Gemeinschaft.

Nichtsorganisationsleiter Dr. Ley trat dann vor die Männer, um bekanntzugeben, daß, um die politischen Kämpfer aus dem Alltag ihrer Pflicht zu heben, die Partei in Kraft und Größe ihrer Zukunftsausgabe vor ihnen erscheinen zu lassen, diese Tagungen in alter Zukunft läßlich durchgeführt würden. Es sei für den verantwortlichen handelnden Nationalsozialistischen unerlässlich, immer wieder den Blick im gemeinsamen Erleben über die Grenzen des eigenen Lebens- und Pflichtbereiches hinaus in die Zukunft des Volkes zu richten und im Erkennen der Ewigkeit der Nation die eigene ewige Verpflichtung zu empfinden.

Die Größe der gewonnenen Erkenntnisse, die Härte des Kampfes, die Unermüdlichkeit in der Arbeit, die Unnachgiebigkeit im weltanschaulichen Ringen und die Klarheit und Offenheit nationalsozialistischer Auseinandersetzung waren in Dr. Ley's diese Tagungen begründenden Ausführungen lebendig. Drei Grundelemente nationalsozialistischen Handelns und Glaubens stellte Dr. Robert Ley heraus: die Einheit, Lebensbejahung und die Führung. Sie befähigen die Partei, ihr Ziel zu erreichen, das in der Ewigkeit Deutschlands liegt, und garantieren die Reibelt unserer Weltanschauung.

Die Partei habe alle trennenden Elemente, die das Volk an den Abgrund brachten, entfernt. Sie habe den Glauben an das Gute und Edle im Menschen wieder wachgerufen und sei unumstößlich in ihrem Willen, alle das Volk entzweien und in seiner Arbeit hemmenden Begriff und Ausführungen der überwundenen Zeit zu beseitigen: Will sie das Leben bejahe, suche sie den Kampf und gewinne aus ihm neue Lebensfreude und neue Kraft.

„Je schwerer der Kampf ist, desto schöner das Leben;“ die Partei sieht alles dafür ein, das ganze deutsche Volk zu aufrütteln, ehrlichen und sahigen Kämpfern für das Leben zu erziehen. Wer sich im Leben nicht mutig zum Kampf stellt und wie die Arbeit als Last und Strafe ansieht, vernichtet das Leben. Das Wesen nationalsozialistischen Führertums, dessen leuchtendes Vorbild aus ewig Adolf Hitler ist, begründet sich in der Sammlung treuer, fähiger und gläubiger Männer, die sich gegenseitig vertrauen und für einander einstehen.

Dr. Ley schloß seine Ausführungen, denen die versammelten Brahmenden immer wieder ihre begeisternte Zustimmung bekundeten, mit einer Darstellung des gewählten Erziehungssystems, das sich die Partei für ihren Kampf um die Ewigkeit der Nation geschaffen hat.

Am Anschluß an die Rede Dr. Ley's sprachen der Chef der Kanzlei des Führers und Vorsitzende der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schluß des NS-Schriftums, Reichsleiter Böhme, sowie Reichsleiter und Oberster Parteirichter Dr. Böck über ihre Arbeitsgebiete.

Ein neuer Schachzug Moskaus?

Der englische Plan von Sowjetrussland vorbehaltlos angenommen

Der Hauptausschuß des Reichsmischungsausschusses hat in einer anderthalbstündigen Sitzung einen ausführlichen Bericht über den Grad des Kontrarisses entdecen-

genommen, der seit der letzten Sitzung bezüglich der technischen Absichten der drei Hauptstellen des Planes gemacht worden ist, in dem man den beiden Parteien in Spanien zugeteilt hat. Diese Teile behandeln die Anreiseleitung von spanischen Händen bestehend aus Versorgung und Wiederherstellung, die Sicherung von strategischen und die Verschärfung des Beobachtungsschemas. Die technischen Errichtungen werden fortgesetzt, und dem Unterstand ist mitgeteilt worden, daß ihm voraussichtlich in der kommenden Woche ein neuer Bericht zur Verfügung stehen würde.

Im Laufe der Ansprache gab der Vertreter der Sozialisten eine Erklärung ab, in der er sagte, daß die Sozialregierung über jeden Vorbehalt und als Ganzes den Plan annahme, der von dem Ausschuß in der Sitzung vom 4. November angenommen und dann sofort den zwei Parteien in Spanien zugelassen worden ist.

Der Ausschuß beschloß, daß die Anreiseleitung des Vorbehalts der Sozialregierung bezüglich der Kriegsführerstreitete den beiden spanischen Parteien mitgeteilt werden soll.

Francos Handelsagenten nach England abgereist

Wie die nationalspanische Presse meldet, sind die Agenten, die die spanische Nationalregierung bei der britischen Regierung vertreten hatten, dieser Tage nach England abgereist. Sie werden dem Herzog von Alba, der bekanntlich schon seit längerer Zeit inoffiziell die nationalspanischen Interessen bei der englischen Regierung wahrt, ein Schriftstück überbringen, das der Herzog an die englische Regierung weiterleiten wird. Es wird darin u. a. erklärt, daß die spanische Nationalregierung bereit sei, der britischen Regierung alle in ihrer Macht liegenden Erleichterungen zu gewähren und den Plan der Anreiseleitung der ausländischen Freiwilligen durchzuführen.

In 16 Tagen 49 rote Schmuggelschiffe

Die italienische Presse bringt in sensationeller Aufmachung Enthüllungen über Waffen- und „Freiwilligen“-Transporte, die in der Zeit zwischen dem 20. Oktober und 10. November zum Teil auf dem Landweg über Frankreich, zum Teil auf dem Seeweg aus Frankreich und Sowjetrussland nach dem bolchevistischen Spanien gelangt sind. Danach sind allein in den Tagen vom 20. bis 26. Oktober in Paris über 5000 sowjetrussische und tschechoslowakische „Freiwillige“ eingetroffen, zum größten Teil Mechaniker, Künstler und Spezialisten für schwere und Flakartillerie. Nach kurzem Aufenthalt in Paris wurde das neue Kanonenfutter in kleinen Gruppen nach Barcelona abgeschoben. Außerdem trafen in der Zeit vom 25. Oktober bis 10. November nicht weniger als 49 Dampfer mit geschmuggelten Munitionsbeständen und „Lebensmitteln“ in Sowjetspanien ein. Die meisten Schmuggelschiffe fahren unter französischer und englischer Flagge.

Großmeldungen um Spanisch-Marotto

In einer amtlichen Erklärung protestiert die nationalspanische Regierung energisch gegen eine in einem Teil des Auslandes verbreitete Nachricht, nach der die Leute in Teuan Proteststädte gebauten der arabischen Einwohner statthaft gewesen hätten. In der Melbung hieß es, daß die Menge Niederkreuz gegen Franco ausgebracht und protestiert hätte, daß 150 000 marokkanische Soldaten noch nicht wieder aus Spanien zurückgekehrt seien. Diese Nachricht, so heißt es in der amtlichen Erklärung, sei völlig falsch. Die arabischen Freiwilligen erhielten laufend Heimatsurlaub und kehrten stets mit großer Begeisterung an die Front zurück. In der spanischen Marokkozone schreibt der von gewissen Kreisen des Auslandes angestellten Berichte der Friedensförderung denkbar beste Ruhe und Ordnung.

Neuer „Kommandant“ für Madrid

National-Kriegsschiffe vor den rotspanischen Häfen.
„General“ Miajas, der bisher die Verteidigung Madrids leitete, ist, wie Havas aus Madrid meldet, abgesetzt worden. Als sein Nachfolger ist „General“ Cardenal mit sofortiger Wirkung am Montag zum „militärischen Kommandanten“ von Madrid ernannt worden. Cardenal war bisher ein enger Mitarbeiter Miajas.

Nach Meldungen aus Gibraltar sind in der Zeit vom 23. Oktober bis zum 10. November 49 Dampfer mit Lebensmitteln, Waffen und Munition in den Hafen in spanischen Händen bestellbare Hölen eingetauert. Diese hohe Zahl der „Blockadebrecher“ erklärt sich daran, daß die Scorpione der Nationalen noch nicht ihre volle Auswirkung bekommen hat.

In diesem Zusammenhang ist eine Meldung aus nationalspanischer Quelle bemerkenswert, nach der spanischen Minenlegboote ihre Arbeitszeit, nach der von spanischen Kriegsschiffe der nationalen Flotte führen einen regelmäßigen Überwachungsdienst durch.

Die Internationalen Brigaden

Aufschlußreiche Enthüllungen des „Oberen Kommissars“, des Internationalen Brigaden, Marx, macht in dem kommunistischen Zentralorgan „Rundschau“ interessante Aufklärungen über die Stärke der aus sowjetspanischer Seite kumplierten ausländischen Milizen.

Nach Marx traf der erste größere „Freiwilligen“-Schiff eine hundert - breit - bereits am 14. Oktober 1936 in Spanien ein. Fünf Tage später ging eine vollständige Brigade nach Madrid. Am fünf Monaten erhielt so die Republik 80 000 spanische Freiwillige. Die spanische Revolution hat die internationalen Brigaden mit allen Waffengattungen einschließlich der Luftwaffe erhalten. Von der Cala del Campu nach Andalucia Paracasa gibt es keine Schlacht, an der die Internationalen nicht teilgenommen hätten...

Weitere tschechoslowakische „Freiwillige“ nach dem 15. März d. J. nach Spanien geschossen worden sind, verschwanden wohl sicherlich waren es in den letzten acht Monaten. Die von der spanischen Presse angegebene Zahl von 150 000 Mann ist daher selbst bei Berücksichtigung der Verluste - seineswegs übertrieben.

Abschließend ruft Marx zu weiterer, ja verstärkter Einsicht auf und lädt so seinen Zweifel offen über die wahren Absichten der Komintern.

De la Rocque gegen Tardieu

Erregte Szenen in dem Bratzen um den Führer der Feuerkreuzer.

Vor der Großen Strafammer in Paris fand in diesen Tagen die Verhandlung in der Reihe der 15. Feuerkreuzer, der Oberst de la Rocque gegen Feuerkreuzer, alle Richtungen und Journalisten angestrengt hat, sowohl eine ganze Reihe Parteien, waren durch die Befragten auf der Anklagebank verrieten. Gegenstand der Klage Feuerkreuzer, vom Herzog Pozzo di Borgo eroberten Hauptung, Oberst de la Rocque habe aus den Geheimverbünden verschiedener Bürgerlichen Regierungen Zuwendung erhalten und angenommen, eine Behauptung, die de la Rocque entschieden bestreitet. Als wichtigster Zeuge war auch dieses Mal wieder der frühere Ministerpräsident Tardieu zu erscheinen. Laike Kriege, die de la Rocque an Tardieu, zu dessen Regierungzeit 1932 gezeichneten hatte, wurden verlesen. Tardieu bestreite, de la Rocque als „Verräter und Schwindler“, während de la Rocque wiederum seinen Gegner als „Lügner“ benannte. Es kam während der Verhandlungen wiederholzt zu erregten Szenen.

Belgrad erkennt das Imperium an

Der neue jugoslawische Gesandte im Quirinal empfängt den König von Italien und Kaiser von Aethiopien im Quirinal in Rom zur Übereichnung seines Beglaubigungsschreibens in feierlicher Audienz empfangen. Das Beglaubigungsschreiben ist in Übereinstimmung mit der italienisch-jugoslawischen Verständigung vom März d. J. an den König von Italien und Kaiser von Aethiopien gerichtet.

Aber plötzlich greift er in den Schreibtischkasten. Die Hand geht wieder empor. Ein kurzes Schnappen ertönt, und dann bricht Leonie zusammen.

Der Polizeichef ist unruhig. Mac Meil ist verschwunden, und ebenso ist Leonie von Leuven nirgends zu entdecken.

Er wartet noch fünf Minuten ... noch zehn Minuten. Aber dann alarmiert er seine Leute, und alle Räume werden durchsucht. Im Arbeitszimmer findet man die schöne Leonie von Leuven mit wässernem Gesicht in ihrem Blute liegen. Es ist kaum noch Leben in ihrem Körper.

Mac Meil ist verschwunden, und während sich ein Arzt um Leonie bemüht und den Transport ins Krankenhaus durchführt, wird sieberhaft nach Mac Meil gesucht. Aber er ist wie vom Erdbeben verschwunden.

Die Flucht war gut vorbereitet.

10.

Der Polizeipräsident greift durch. Noch in der Nacht, da Hutter und Mac Meil die Flucht ergreifen, werden in New York eine große Anzahl Menschen verhaftet, denen man Mordschulz zutraut, und die irgendwie belastet sind.

Kieper, Mr. Butterlame, auch Kapitän Rohmer, der seinerzeit die Yacht führte, ebenso wie kanalige Steuermann Titlebury werden verhaftet.

Der Rundfunk wirft die sensationelle Meldung, daß Mac Meil und Hutter Verbrechen in den Äther.

Man fahndet nach den Entflohenen. Wohin haben sie sich gewandt?

Kieper, der wütend ist, daß er durch Mac Meil hingerichtet worden ist, daß der vorzog, zu verdursten, ohne seinen Helfern Bescheid zu sagen, gibt einen Fingerzeig. Er erzählt von der Yacht, die in Tremont lag.

Er erzählt auch von der Insel Taoma, die Mac Meil besucht ist, aber er weiß die Lage nicht zu bezeichnen, es ist ihm unbekannt, zu welcher Inselgruppe sie gehört.

(Fortsetzung folgt.)

WOLFGANG MARKEN Kämpfer im Meer

Urheberrechtschutz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1

73 Fortsetzung

Sie versucht, mit dem Vater über Hinner zu sprechen, hofft auf ein wenig Verstehen von seiner Seite. Aber Oberst Whorsley lacht sie nur aus, denn er hat nie einen anderen Menschen als sich selbst verstanden.

Eine glänzende Gesellschaft. Alles, was Rang und Namen in New York hat, bewegt sich durch die Räume von Mac Meils Palast.

Mit bewunderungswürdiger Ruhe spielt er den Gastgeber, so daß der anwesende Gouverneur und der Polizeipräsident nicht glauben, daß er die Gefahr ahnt, die über seinem Haupt schwiebt. Und das wiegt sie in Sicherheit. Sie sind der Überzeugung, daß Sie jederzeit zapadnen können, und daß Ihnen Mac Meil auf keinen Fall entgeht.

Mac Meil ist äußerst liebenswürdig zum Gouverneur und seiner Frau.

Frau Jefferson fühlt sich geschmeidet über Mac Meils Worte und ist restlos von ihm begeistert.

Eine Zigeunerlapelle spielt schamhaftige Weisen.

Das junge Volk tanzt. Die alten Herrschäften sitzen im Spielsaal, und die Karten fliegen über den Tisch. Auf den Büsten türmen sich die auserlesenen Lederbüffsen und finden ihre Liebhaber.

Mac Meil scheint überall und nirgends zu sein, er ist der aufmerksamste Gastgeber, den man sich denken kann. Leonie erscheint neben ihm in einem Kleid von welcher Seite, das ihr schwatzgelocktes Haar aufstecken läßt und ihrer Schönheit den richtigen Rahmen verleiht.

Sie tanzt mit Mac Meil.

Abends, als es zehn Uhr angeschlagen hat, kommt Mac Meil

dicht an Leonie vorbei, die sich eben mit Amerikas bekanntestem Tennisspieler unterhält, und sagt leise zu ihr:

„Ich muß dich sofort sprechen, komm doch bitte in mein Arbeitszimmer.“

Sie nickt ihm kurz zu und sieht, wie Mac Meil den Saal verläßt.

Nach wenigen Minuten folgt sie ihm unauffällig.

„Ich muß fort!“ spricht Mac Meil hastig, „und du kommst mit mir!“

„Warum mußt du fort?“ fragt Leonie ruhig. Sie ahnt, daß er fliehen will, daß er irgendeine Entdeckung fürchtet.

Vielleicht ist es offenbar geworden, daß er Hinner Handwitt morden ließ.

„Komm mit, Leonie, ich bitte dich. Ich fahre dich dorthin, wo es paradiesisch schön ist. Muß ich auch vieles zurücklassen, so nehme ich doch genug mit. Es sind noch Millionen.“

Langsam tritt Leonie von Leuven an den Schreibtisch heran. Sie sieht, wie er eben die Briefstafette einsteckt und noch einige Kleinigkeiten in seinen Taschen verläßt.

„Du fürchtest, daß man dich verhaftet, Mac“, sagt sie ruhig, „als Mörder Handwitts verhaftet?“

Mac Meil sieht sie bestrendig an, dann läßt er auf und sagt gleichgültig:

„Unsinn!“

„Du hast ihn ermorden lassen, leugne nicht!“

„Ein grausames Lädeln spielt um den Mund des Mannes, und er sagt so nebenher:“

„Vielleicht!“

Da schreit Leonie auf und stürzt sich in wahnsinniger Wut auf ihn.

„Du ... du ...“, schreit sie, „du hast Hinner ermorden lassen. Weißt du, wie ich ihn geliebt habe? Weißt du das? Du kannst nicht fliehen, es ist zu spät. Ich schreie es in den Saal. Du ... du ... du bist Hiners Mörder. Da ... verhaftet ihn!“

Mac Meil steht einen Augenblick wie erstarrt. Sein Gesicht ist unbeweglich und verrät nicht, was in ihm vorgeht.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 18. November 1937.

Der zweite Eintröpfsonntag erbrachte im Bereich der Ortsgruppe Spangenberg insgesamt 360,61 RM. Verteilt sich der Betrag auf die Gemeinden wie folgt:

Spangenberg	190,80 RM	Mörshausen	16,65 RM
Bergheim	14,10 RM	Meckbach	8,75 RM
Wolfsbach	11,80 RM	Stolzenfels	8,60 RM
Pfeffenhausen	18,18 RM	Welbelbach	8,80 RM
Landsfeld	11,45 RM	Vlothoerode	9,75 RM
Großheide	9,55 RM	Vockerode	9,25 RM
Ebersdorf	33,46 RM		

Wie wird das Wetter? Die Ausbildung eines Klimas über Skandinavien hat ein erneutes Vordringen des kalten Nordostwindes ausgelöst. Damit wird der augenblickliche Witterungsverlauf erhalten bleiben. Der Hochdruckcharakter der Witterung wird zeitweise durch hochbelastige Bewölkung und Regenfälle verstärkt werden; zu Niederschlägen wird es voraussichtlich am späten Nachmittag kommen. Vorhersage für Donnerstag: Nach langer Zeit wieder malig auftretend. Trocken, tagsüber etwas milde, abends aus Ost bis Süd. Aussichten für Freitag: Vorwiegend noch keine wesentliche Abänderung.

Schwege. In Frankfurt am Main fanden sich 80 Männer und Frauen zusammen, die aus Schwege seiner Umgebung stammten; sie gründeten eine Vereinigung Schweiger Dietemänner. So wie die Dietemänner in Berlin, wollen auch die Mitglieder der Frankfurter Vereinigung in kameradschaftlicher Weise die Verbündung mit dem Heimatort wahren.

Marburg. Beim Verlegen von Kanalisationsschläuchen unter der Nähe der Alaranklage im Süden der Stadt Marburg wurde ein Teil des 2,80 Meter tiefen und 90 Zentimeter breiten Grabens zusammen. Drei Arbeiter wurden in den Erdmassen verschüttet. Sie konnten bald geholt werden, doch hatte der Arbeiter Ludwig Pabst aus Göttingenmar so schwere Verlegungen davongetragen, daß er bald starb. Eine Frau mit vier unmündigen Kindern und eine alte Mutter verloren ihren Ernährer. Die beiden anderen Beschäftigten wurden mit erheblichen Verlegungen in die Klinik eingeliefert. Ermittlungen ergaben, daß der Unfall erfolgte, weil der Graben nicht vorschriftsmäßig ausgehauen war. Wegen dieser Fahrlässigkeit wurde der verantwortliche Schichtmeister sofort verhaftet.

Ziegenhain. Der 39 Jahre alte Franz Moog entstammt aus dem Sicherungsbauamt Ziegenhain. Der Hästling ist 1,88 Meter groß, er trägt schwarze Anthonialkleidung. Um die Wiedereingreifung bemühten sich schon lange Zeit nun der Flucht die Gendarmerie und auch der Arbeitsmarkt in Dresda. Der Flüchtling wurde bereits zehnmal verprügelt. Körperverletzung, Diebstahl und Meuterei bestraf.

Friedendorf. Ein Personewagen, der Hochzeits-

paare nach Hause bringen wollte, flog mit einem Lastwagen zusammen. Zum Glück kamen Personen nicht zu Schaden.

Während des Unfalls herrschte reges Schneetreiben.

Löhlbach. An der Straße von Frankenberg nach Bad Wildungen wurde jetzt Schutzzäune gegen starken Schneefall aufgerichtet. In früheren Jahren war hier die Straße wiederholt von starken Schneefällen völlig zum Stehen gebracht.

Durchgangsverkehr litt unter diesen Witterungs-

bedingungen.

Spieldorshausen. Zwei Gartennachbarn haben ihre Bäume zum Schutz gegen den Frostspanner mit Baumwolle versehen. Während an den Ringen in einem Garten nur drei Frostspanner fingen, wiesen die Leimtringe im zweiten Garten unzählige von diesen Schädlingen

auf. Anfangs stand man vor einem Rätsel, bis die eigentliche Tatsache aufgedeckt werden konnte. In dem einen Garten war das weiße Laub restlos besiegt worden, während es in dem anderen liegen geblieben war. Hier darum nicht nach anderen Verstecken, während dort, wo die Bäume mächtig und sich dabei in den Leimtringen verfangen.



Immer neue Todesurteile in den UdSSR.

Von einem Sonderkollegium des Obersten Ukrainischen Gerichtshofes wurden, wie aus Moskau gemeldet wird, sieben Veterinäre der Bezirke Kremenchuk und Gladzow wegen Sabotage der Viehwirtschaft zum Tode verurteilt. Angeblich hatten die Angeklagten absichtlich Pestizide fallen lassen unter dem Kolchosverbund verbreitet. Im Leningradter Gebiet wurde ein Bauer als "Terrorist" hingerichtet, der einen Funktionär einer Kollektivwirtschaft erschlagen hatte. Das Tscheljabinskter Gebiet wurden sieben Angehörige von Staatsgütern im Rayon Ust Ufis als Täkte erschossen.

Kreuzel - 9 Grad, 40 Zentimeter Schnee

Schnee und Frost in allen deutschen Gebieten.

In den deutschen Gebieten ist es Winter geworden. Als die Gebirgsbewohnung am Dienstag erwachte, lag eine dicke, weiße Schneedecke über der Landschaft. Der Winter hatte seinen Einzug gebalten. In den gefallenen schneelichen Gebieten hat sich eine geschlossene Schneedecke gebildet. Auch in den Thüringer Wald, im Harz und seltener in den Gebirgen, auf den Höhen der bayerischen Gebiete war reichlich Schnee gefallen. Oberfrankenbergen meldeten am Dienstag früh 12 Zentimeter Schneehöhe. In den Kammlagen des Riesengebirges war die Schneedecke vielfach auf über 15 Zentimeter angehoben, in denen des Fichtelgebirges sogar auf 25 bis 30 Zentimeter. Den ganzen Dienstag über dauerte der Schneefall hier wie in allen anderen deutschen Gebieten an.

Im oberen Erzgebirge boten sich bereits bei Pulverschmelzen gute Sportmöglichkeiten. Am Fichtelberg in Oberwiesenthal, in Altenberg wurden ebenso wie in den Höhen des Thüringer Waldes bis 15 Zentimeter Schnee gemeldet.

Das Winterporti ist der Schnee im Harz noch nicht geeignet, da die gefrorene Unterlage fehlt. Auf dem Broden liegen 20 Zentimeter Schnee. In Stellen, wo der Ostwind ungehindert Zugang hat, sind die Straßen bereit, so daß sich verschiedenes Zugang eröffnet. In der Nähe des Dorfhauses, 800 Meter, verunfallte ein mit mehreren Personen besetzter Wagen, bei einem Münchner tödliche Verletzungen erlitten. In Südbayern hält das winterliche Wetter, das bereits in der vergangenen Woche Schneegeschäfte gebracht hatte, weiter an. Auf dem Kreuzel herrscht 9 Grad Kälte. Die Schneehöhe beträgt 20 bis 40 Zentimeter.

Besten der Menschheit, zum Besten aller Brüder gleichen Blutes zuerst, das Ziel, dem sie nachstreben sollen. Deshalb gründet er zwei Studienstiftungen, „denn all mein vornehmlicher Willen in diesen meinen beiden Collegiaturstiftungen ist, die Studia morum agnatorum (die Studien der Nachkommen aus meinem Mannesgeschlecht, die altdutschen „Schwertwagen“ im Gegensatz zu den cognatores, die von der Spillen- oder Spindel-, d. h. der Frauenseite herkommen) zu fördern zu der Ehre des Allmächtigen und Nutz des nächsten.“ Nach seinem Willen sollen die Nachkommen eine gründliche Vorbildung in „den gemeinen particularen Schulen“ erhalten, um dann einer der Universitäten mit Erfolg besuchen zu können. Auf alle Fälle sollen aber der junge Student, dem die Stiftung bewilligt ist, überzeugt sein, zu studieren, darzu er von Gott geschaffen und natürliche Zuneigung und Liebe hat“, es ist Theologie, Jura oder Medizin, denn die Natur lädt sich nicht zwingen! Seine wertvolle Bibliothek soll stets an den Inhaber des gesuchten Stipendiums übergeben und ihnen legt er auch seine Bücher besonders ans Herz. Wie jeder echte Lebende hat er ein persönliches Verhältnis zu seinen Büchern und die Sorge um ihre Zukunft ist ihm eine Pflicht. In Mühldorf auf dem Erlaufberg, wo die Familie Meckbach noch heute existiert, machen die Meckbachischen Bücher noch heute einen wertvollen Bestandteil der Stadtbibliothek aus. — In den Genuss der Stipendien sollen nur solche Nachkommen kommen, die ihren Eltern gehorchen, fromm und redlich sich gehalten, auch kein Vollbläser noch Schlemmer oder Spieler sind.“ Persönlichen Schmerz hat es ihm bereitet, daß ein Neffe, den er zum Studium gebracht hat, abspringt und nicht bei der Stange bleibt. Am deutlichsten wird Meckbachs vornehme Geistigkeit und sein edles Wollen, das aus dem tiefseligsten Wesen der Reformation seine Kraft schöpft, wenn wir die Bestimmungen seines Testaments vom 29. 9. 1546 ein wenig genauer ansehen.

Da sagt er zB: „Vors erste befehl ich meine arme Seele in die Hände meines himmlischen Vaters. Zum andern will ich, wo ich anders zu Cassel oder Spangenberg in Gott vertheide, daß mein Leichnam in Sant Martins Kirchen oder in der Pfarrkirchen zu Spangenberg christlich bestattet und begraben werde.“ Zum Ausbau der Grabsäte werden dann 10 Gulden müng ausgezahlt.

Seine Lebe und Sorgfalt den Kindern seiner Brüder und Schwestern. Besonders drängt ihn die Stimme seines Bruders zur Sorge für die Neffen, die seinen Namen tragen und einmal bestimmt sind, das Geschlecht in seiner möglichst Art weiter fortzupflanzen. Weiterbildung zum

Araber lämpfen um ihre Heimat

Schweres Gesicht mit britischen Truppen.

Das Nordpalastland, nahe der syrischen Grenze, ist ein beständiges Gefecht zwischen arabischen Freiwilligen und britischen Truppen im Gange. Obwohl die Engländer sogar Angriffe eingefangen haben, ist es ihnen bisher noch nicht gelungen, den Widerstand der Araber zu brechen. Die Freischärler sollen drei Tote verloren haben.

Auch holen Hauensechelkant

Mau- und Hauensechel auch in Holland. Die von Afrika nach Westeuropa eingeschaffte Maul- und Klauensechel, die in Frankreich besonders schwer wütet, hat den Präsidenten des Departements Côte-d'Or veranlaßt, den habrider Viehmarkt von Châtillon, der am 30. November beginnen sollte, in Abwärts der im Departement und in der ganzen Normandie herrschenden Maul- und Hauensechel zu verbieten. Dafür wurde eine nur auf Geißel und Pferde befristete Ausstellung zugelassen.

Wie aus Holland gemeldet wird, hat die Seuche fast allgemeinerweise verbannt und gering. Aus einigen Teilen des Landes wird gemeldet, daß auch Hosen von der Seuche befallen sind.



Treppen pfleglicher behandeln!

O Heu ist weich, aber Stahl ist hart und kann sehr spitz sein, wenn er sich als Birne im Treppen, als Schneide mit so viel Schwung hinein wie dieser Mann, der eine Treppe zum Heuboden auf den untersten Stufen mit Heu beschlägt, obwohl schon längst nicht mehr zu sehen war, wohin der Fuß trat. Treppen wollen sauber gehalten werden, und für alle Fälle soll man in ihrer Nähe keine gefährlichen Geräte aufstellen; denn auch auf der besten Treppe kann einmal ein Fehltritt geschehen.

Zeichnung: Ras-Pressearchiv (Nürnberg). — M.

Schwarzes Brett der Partei.

Die von Reichsschachmeister Pg. Schwarz angeordnete Lockerung der Mitgliedsperre nähert sich ihrem Ende. Es können dann weitere Parteigenossen nicht mehr ohne weiteres in die Partei aufgenommen werden. Ich empfehle deshalb allen Parteianwärtern — welche ich die Parteianwärter-Karte noch nicht ausgehändigt habe — sich bei dem Ortsgruppen-Kassenleiter Pg. Dilling zu überzeugen, ob ihr Aufnahmeantrag tatsächlich läuft oder nicht.

Heil Hitler!

Fenner

Ortsgruppenleiter.

Außerdem soll jeder Schüler u. a. auch jeglichen armen Mensch, der zu meinem Begräbnis kommt, zwei Pfennige oder Wecke für drei Heller erhalten. Ebenso sollen je 5 gulden Münz zu Cassel und Spangenberg unter hausarme Leute ausgeteilt werden.

Weiter sollen die drei Kinder seiner Schwester Margareten, ferne die Töchter seines Bruders Jost (Anne, Ottleyen, Kathareyn, Isabellchen), ferne die zwei Töchter seines Bruders Hermann und Bostien, der Sohn seiner verstorbenen Schwester Barbara jedes 25 gulden Münz erhalten. Jost Adams Sohn, der als Diener bei ihm ist, erhält 10 gulden. Die Acker, Wiesen und das Holz (der Wald), „was zu Halberstadt und Spangenberg, von meiner lieben mutter seligen herkommt“ und aus ihrer Mitigt einmal gelaufen ist, sollen seine Geschwisterlinde erben, nur „Johans, rentmeister, und Jobans, canglerschreiber“, sollen davon nichts haben, weil sie beide das Haus in Cassel erben sollen und derjenige, der in Cassel wohnt, soll dem anderen für sein Teil am Hause 100 gulden auszahlen.

Wiewohl ich nichts schaffen noch bescheiden sollte dem ungehorsamen Eylel Meckbach, Hermans Sohn, dienervil er mir nie bei gehorchen und folgen wollen, denn da ich ihn gegen Marburg mit mir nehmen wollte, daselbst mit seinem Bruder Jost mein darlegen (auf meine Kosten) studieren lassen, ließ er etwa, so bedenk ich doch die Tochter der Jugend“ und er trogdem 25 gulden erhalten, aber nur dann, wenn er sich bessert und „frümmer“ wird.

Alle Legate, die an Minderjährige fallen, sollen geistlich ausgerichtet werden, daß keins dieser Kinder zu kurz kommt und die Aushändigung soll nicht eher erfolgen, „denn sie mit Rat und Vorwissen ihrer Freunde freien oder sonst etwas ehrliches anzfangen“.

Damit aber wenigstens einer der Meckbachs studieren kann, stiftet er 700 goldgulden, und der Zinsbetrag dieses Kapitals soll „nu zu ewigen Zeiten allemal ein agnatum (Ablömmling) Meckbacher stammes“ für 7 Jahre Studienzeit erhalten. Sollte aber einer dieser Nutznießer „ein bufe“, also untüchtig, sein, so soll ein fleißiger oder frümmer „an des schals und unfehligen statt“ gesetzt werden.

(Forts. folgt.)

Umsturzpläne in Frankreich?

Angebliche Ausdehnung einer Wehelvorganisation.

Die Pariser Presse berichtet, daß die Polizei des Deutschen Reichs eine ausgedehnte und eine große Untersuchung in ganz Frankreich durchführte, die sich gegen eine gewisse Wohlfahrtsorganisation richtete, deren Ziel ein gewaltiger Umsturz der republikanischen Einrichtungen gewesen sei.

Es handele sich nicht etwa um eine kleine Gruppe angehörener junger Leute, sondern um eine große militärische organisierte Organisation, der Schätzende angehören sollen und die bereits seit 16 Monaten einen bewußten Kampftreif gegen die Regierung vorbereitet habe. Das ist schweigen, das man in politischen und amtlichen Kreisen fürs erste über die Nachforschungen an den Tag legt, welche den Ernst der Angelegenheit zu beweisen.

Über die Bildung und die Ziele dieser Organisation machen die Blätter folgende Angaben: Nach Auflösung der nationalen Rümme hätten sich von diesen Spaltgruppen abgesetzt. Die stärkste bildeten frühere Anhänger der "Action Francaise", die von einem angeblichen Aristokraten geführt wurden. Diesem sei es gelungen, sämtliche nebeneinander bestehenden Gruppen zu einer militärischen Organisation zusammenzufüßen, die sich "geheime revolutionäre Milizen" nannte. In drei Punkten seien sich sämtliche Gruppen einig geworden, und zwar:

1. Eine direkte Aktion zur Schaffung einer sozialistischen Regierung auf völkischer Grundlage;
2. Kampf gegen den Kommunismus;
3. Kampf gegen das Audentum. Des weiteren habe sich diese Organisation gegen de la Rocque und seine französische Sozialpartei zusammengesetzt.

Durch Aufsatz sei die Polizei in Dieppe einem früheren Geheimrat aus der Spur gekommen, der Waffenlieferungsaufräge für eine Rechtsorganisation ausgefüllt habe. Der Mann habe anfangs behauptet, diese Aufträge vom Kriegsministerium erhalten zu haben. Eine telefonische Rückfrage habe jedoch seine Aussage als unrichtig erwiesen. Es wurde dann in dem Pariser Vorort Neuilly eine Villa entdeckt, die unterirdische Werkstatt enthielt sowie Waffen- und Munitionslämmern. Werter entdeckte man im Zentrum von Paris eine Garage, die durch Betonmauern die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gelenkt habe; sie gehörte einem Mitglied einer bekannten Rechtsorganisation namens Robert de la Motte-Saint-Pierre. Der Waffenlager in Dieppe, ein Arbeiter, der die Aufträge ausführte, sowie Motte-Saint-Pierre seien am Dienstagmittag eingehend von der Polizei verhaftet und dann ins Polizeigefängnis eingeliefert worden.

Das radikalsoziale "Dewire" glaubt zu wissen, daß die Polizei am Dienstagabend in der Nähe des Bois-de-Boulogne ein großes Waffen-, Munitions- und Sprengstofflager gefunden habe.

Der sozialdemokratische Innenminister Dormoy hat eine Abordnung der Polizei empfangen, die den Minister auf die angebliche Bildung einer judeo-syrischen Vereinigung und auf "raschliche Machenschaften in Frankreich" aufmerksam machte. Nach dem "Populaire" soll Dormoy der Abordnung befreigende Versicherungen abgegeben haben.

Gefährlicher Sprengstoff beschlagnahm

Zu dem Pariser Waffenlager wird noch berichtet, daß die in den zu einem Waffenlager ausgebauten Kellerräumen und Sprengstoffen u. a. auch 15 Kilogramm Scheddit enthalten, die genügt hätten, um ein ganzes Stadtviertel in die Luft zu sprengen. Dieser Sprengstoff sei außerdem noch in der Nähe eines Dampfheizungsofens aufgespannt gewesen. Zur Absicherung der Waffen waren drei Militärfahrzeuge erforderlich.

Moslaus Wühlarbeit in England

Eine peinliche Anfrage im Unterhaus.

Im englischen Unterhaus ersuchte der konservative Namay den Außenminister, den Inhalt der letzten Sicherung der Sowjetregierung an die englische Regierung bekanntzugeben, sich jeder revolutionären und unterirdischen Agitation zu enthalten.

Lord Cranborne erklärte für den Außenminister, die Sowjetregierung habe der englischen Regierung die letzte Sicherung in der Note vom 20. und 21. Dezember 1921 gegeben. Die Sowjetregierung habe aber immer wieder darauf hingewiesen, daß diese Verpflichtung nicht die Bevölkerung der kommunistischen Internationale umfaßte, für die die Sowjetregierung keine Verantwortung übernehmen könne. Die englische Regierung habe darauf klargemacht, daß sie diesen Standpunkt nicht annehmen könne.

Ein Labour-Abgeordneter fragte, ob der Außenminister die Bücher für den englischen Sprachunterricht, die sie von der Sowjetregierung herausgegeben worden seien, kenne. In diesen Büchern heise es, daß in den englischen Bergwerken Frauen und Kinder arbeiten, daß Hunderte von Bergarbeitern verhungerten, daß Gifte verwendet werden, um in Indien die Ordnung aufrechtzuhalten, und daß die englischen Kolonien um ihre Unabhängigkeit kämpfen.

Lord Cranborne erwiderte, der Außenminister kenne diese Vorfälle. Derartige phantastische Behauptungen dienen nicht dazu, freundliche Beziehungen zwischen der Sowjetregierung und England zu fördern. Der Außenminister überlege, ob es nicht wünschenswert sei, deswegen vorstellig zu werden.

Aus dem Reichsgebiet ausgewiesen

Die deutsche Antwort an den Berliner Havas-Vertreter.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Berliner Vertreter des Havas-Büros, Ravoux, der sich seit jeher durch eine besonders böswillige Berichterstattung über das nationalsozialistische Deutschland auszeichnete und demzufolge durch seine Nachrichtenpolitik wiederholt die größte Verwirring in den publizistischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich anstiftete, hat eine Meldung über die im Westen Deutschlands verbreitete Maul- und Klauenpest ausgegeben. In dieser Meldung erdrückte er sich, die Seuche mit dem vierjährigen und seinen vermeintlichen Auswirkungen in Zusammenhang zu bringen. Er schreibt auch nicht vor der Behauptung zurück, die deutsche Presse müsse als Abteilungsmanöver einen Feldzug führen, um zu erklären, daß die Seuche aus dem Ausland eingesleppt sei.

Dabei steht fest, daß die Maul- und Klauenpest, die im Mai dieses Jahres aus Afrika nach Frankreich eingesleppt wurde, sich dort sehr rasch verbreitet und vom El-

sch aus nach Baden und der Pfalz übergezogen hat. Auch die Behauptung des Berliner Vertreters der Havas-Agentur, daß die Seuche in Deutschland besonders schwer wäre, ist vollkommen aus der Lust gerissen. Wahr ist vielmehr, daß sie in Deutschland — im Gegenzug zu Frankreich — nicht besonders auftritt und daß die Bleibverluste sich dank der sofort ergreifenden Abwehrmaßnahmen in mäßigen Grenzen halten.

Die Reichsregierung hat sich veranlaßt gesehen, den Berliner Vertreter des Havas-Büros aus dem Reichsgebiet auszuweisen. Ravoux hat das Gebiet des Deutschen Reiches innerhalb von drei Tagen zu verlassen.

Kaiserliches Hauptquartier Tolio

Ein Besuch des japanischen Kabinetts.

Die japanische Regierung hat jetzt offiziell die Errichtung eines "Kaiserlichen Hauptquartiers" in Tolio beschlossen. Soweit die Genehmigung des Kaisers vorliegt, wird dieses Hauptquartier als rein militärische Besitzstelle oberster Instanz eingesezt, in der unter dem Oberbefehl des Kaisers die Chefs des General- und Admiralsstabes alle erforderlichen Maßnahmen zur Beendigung des Feldzuges in China treffen werden. In politischen Kreisen wird hierzu erklärt, daß die für die weitere Durchführung des Feldzuges notwendigen Gesetze nunmehr selbstverständlich durch das militärische Oberkommando im Hauptquartier veranlaßt werden.

Abwehrmaßnahmen in Nanjing

Nachdem die Japaner die sogenannte chinesische "feinen Verteidigungslinie", bis die Hauptbahnhöfe von mehreren Städten durchbrochen haben, macht die Offensive gegen Nanjing weiter rasche Fortschritte. Die chinesische Zentralregierung trifft alle Maßnahmen zur Verteidigung erwarteter Angriffe auf die Hauptstadt. Die Männer sind hierzu aus allen Teilen des Landes eingezogen. Einige der ersten Angriffe auf die Hauptstadt sind erfolgt. Die Straße ist mit Flüchtlingen überfüllt. Gleichermaßen werden in liebhaberhafter Beliebigkeitswere angelegt. Die Gold- und Silbervorräte der Bank von China werden so schnell wie möglich ins Ausland geschafft. Mehrere Transporte von Gold und Silber sind bereits nach England und Amerika unterwegs.

Chinas Staatspräsident gestürzt

Die Regierung versägt die Hauptstadt.

Angesichts des unaufhaltsamen Vormarsches der Japaner bereitet die Nanjing-Regierung die Verlegung zahlreicher Behörden aus der bedrohten Hauptstadt in entfernte Provinzstädte vor. Staatspräsident Liu San ist bereits mit den Beamten der Reichsämter nach Tsingtao in der Provinz Schantung unterwegs. Dagegen sollen die Militärbehörden zunächst in Nanjing verbleiben. Ein Teil der Staatsräte ist bereits abtransportiert worden.

Auch die deutsche Botschaft hat angesichts der Lage Vorsichtsmaßnahmen im Interesse der deutschen Kolonie getroffen. Die in Nanjing lebenden 31 deutschen Frauen und Kinder sollen auf Bord des für diesen Zweck gescharten Dampfers "Tukhob" abtransportiert werden. Für die restlichen etwa 80 männlichen Staatsangehörigen Deutschlands und Österreichs sind ebenfalls Maßnahmen eingeleitet worden, um ihre Evakuierung im Falle der Gefahr sicherzustellen.

Die Japaner am Gelben Fluß

Die japanischen Truppen in Nordchina haben an der Schanghai-Front an mehreren Stellen den Huangho erreicht und stehen unmittelbar vor der großen Eisenbahnbrücke, die in einer Länge von 1255 Metern den gewaltigen Strom überspannt. Die Hauptmasse der chinesischen Truppen konnte das rechte Ufer des Flusses erreichen, jedoch mußten die Chinesen unter dem heftigen Artilleriefeuer und Flugzeugbombardement der Japaner mehr als 1000 Tote und viele Geschütze zurücklassen. Die japanischen Truppen sind im Begriff, den Huangho zu überqueren und ihren Vormarsch nach Süden fortzusetzen. Die Chinesen versuchten bei ihrem Rückzug, die große Brücke zu sprengen, jedoch sollen die Beschädigungen nur gering sein.

Flugzeugunglüd bei Ostende

Die hessische Großherzogsfamilie unter den Opfern

In der Nähe von Ostende verunglückte ein dreimotoriges belgisches Verkehrsflugzeug. Bei dem Unfall kamen acht Passagiere und die dreiläufige Besatzung ums Leben. Unter den Toten befindet sich die Tochter des verstorbenen Großherzogs Ludwig von Hessen, der Erbgroßherzog, seine Gattin, die beiden Kinder Prinz Ludwig und Prinz Alexander und der alte Stabsstieger Diplomineur Martens.

Die vermähltete Großherzogin von Hessen, Erbgroßherzogin Georg von Hessen und seine Frau, eine geborene Prinzessin Cecile von Griechenland, sowie deren beiden Söhne, die bei dem Flugzeugunglüd ums Leben gekommen sind, befanden sich auf dem Wege nach London, um an der für Sonnabend angelegten Hochzeit des Attaches an der deutschen Botschaft, Prinz Ludwig von Hessen, mit Miss Margaret Campbell Geddes teilzunehmen. Prinz Ludwig von Hessen hat bekanntlich vor kurzem erst seinen Vater, den Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, verloren. Erbgroßherzogin Cecile von Hessen ist eine nahe Verwandte des zur Zeit in London weilenden Königs Georg von Griechenland und eine Cousine der Herzogin von Kent, einer geborenen Prinzessin Maria von Griechenland. Der verunglückte Erbgroßherzog war ein Enkel der Königin Victoria von England.

Die Anteilnahme des Führers

Der Führer und Reichsanziger hat dem Prinzen Ludwig von Hessen seine aufrichtige Anteilnahme an dem tragischen Unglüd, das die großherzogliche Familie betroffen hat, zum Ausdruck gebracht.

Stabschef Lu P. C. hat ebenfalls dem SA-Gruppenführer und Oberpräsidenten Prinz Philipp von Hessen zu dem schweren Verlust, den das Haus Hessen durch das Flugzeugunglüd in Belgien erlitten hat, telegraphisch sein Beileid zum Ausdruck gebracht.

Die Londoner Blätter sprechen dem Hauptleiter der Botschaft an der Londoner Botschaft Ludwig von Hessen, ihre besondere Teilnahme aus. Der "Daily

"Telegraph" schreibt in einem Artikel zu diesem Unglüd, dem Nachkommen der Königin Victoria und beliebten Mitglied der deutschen Botschaft in London, Prinz Lubitz, der die Hessen, bezeugten seine Freunde in England, in Ostend, von seinem tragischen Verlust tiefste Sympathie. Auch die Tochter des Kaisers, die Angehörigen der Verurteilten werden über das herzliche Mitgefühl entgegengesetzt.

Im belgischen Parlament wies Verkehrsminister Jasper auf das durchaus flugzeugunglüdliche und sprach den Familienangehörigen der von dem Unglüd betroffenen belgischen Botschaft der belgischen Regierung aus. Verkehrsminister Jasper hat ferner dem Botschafter der Reichsregierung in Brüssel, dem deutschen Gesandten, Herrn v. Richthofen, persönlich sein Beileid ausgesprochen.

Der tragische Tod der Erbgroßherzogin Cecile von Hessen, einer Tochter des Prinzen Andreas von Griechenland, hat auch im gesamten europäischen Hofe tiefe Anteilnahme hervorgerufen. Ministerpräsident Melarancourt hat an den in London weilenden König von Griechenland sowie an den Prinzen Andreas Botschaftstelegramme gesandt.

Noch wenbet sich das Mitgefühl des deutschen Volkes, den Opfern der Mannheimer Flugzeugatakkatrophe zu, da kommt die Kunde von einem neuen schweren Unglüd hinzu. Ein Flugzeug der belgischen Verkehrsstiftung ist bei dem Verlust einer Flugzeuglandung in der Nähe von Ostende im Nebel abgestürzt. Das schwere Unglüd wird in Deutschland besonders schmerhaft empfunden, weil es sich bei dem Unglüd um einen der ältesten und renommiertesten belgischen Fliegerverbände handelt. Ein ehrendes Abenden wird die deutsche Fliegerei dem Piloten der Segelflugsfabrik Hennig gewidmet, der auf solch tragische Weise ums Leben kam.

Deutsche handelt. Ein ehrendes Abenden wird die deutsche Fliegerei dem Piloten der Segelflugsfabrik Hennig gewidmet, der auf solch tragische Weise ums Leben kam. Der hessische Fürstenfamilie, von der nicht weniger als fünf Mitglieder schmerhaft ums Leben gekommen sind. Erst vor wenigen Wochen ist der lebte Großherzog von Hessen, Ernst Ludwig, gestorben. Nach kurzer Zeit ist ihm nun seine Gattin, eine geborene Prinzessin Eleonore Solms-Hohensolms-Lich, und der älteste Sohn des Großherzogs, der ein Alter von 31 Jahren erreicht hat, Karsten Alexander, sowie von der Begleitung Herr Ludwig von Eisenbach und die Tochter einer Gattin, eine geborene Prinzessin der Hochzeit des Bruders des Großherzogs, die Prinzessin Cecile, in England führen sollte, ist zu einer Trauung bei dem Bruder eingetroffen. Gleichzeitig werden in liebhaberhafter Eile Beliebigkeitswere angelegt. Die Gold- und Silbervorräte der Bank von China werden so schnell wie möglich ins Ausland geschafft. Mehrere Transporte von Gold und Silber sind bereits nach England und Amerika unterwegs.



Mitglieder der hessischen Großherzogsfamilie Opfer des Flugzeugunglüds von Ostende.

Der älteste Sohn des Großherzogs von Hessen, Erbgroßherzog Georg von Hessen, und seine Frau, eine geborene Prinzessin Cecile von Griechenland, waren bei dem Unglüd des belgischen Verkehrsflugzeuges in der Nähe von Ostende ums Leben.

(Archivaufnahme.) Weltbild (M)

Bertchen Mohr

Erich Wallmann

Verlobte

Spangenberg, im November 1937

Die 4. und letzte Rata der durch besondere Belebung angeforderten Bürgersteuer für 1937 ist am 15. d. Monats fällig gewesen. Zahlung kann noch bis zum 23. 11. erfolgen. Bei der Stadtkasse erfolgen. Alle bis dahin nicht eingezahlten Beträge werden im Vermögensvermögensvertrag durch den Vollziehungsbüro beigetragen.

Spangenberg, den 18. November 1937.

Die Stadtkasse

Husten Sie? STEMPLE
Seit 50 Jahren haben sich Dr. Bufe-
liest Hustenproben viel 1000-
fach bewährt.

Liebenbach-Drogerie STEMPLE
Spangenberg. Am Liebenbachbrunnen
Fernruf 216

Buchdruckerei
H. Munzer